

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hielt am Sonntag im kgl. Schloß zu Berlin das Ordnung- und Ordensfest in persönlicher Weise ab.

Das Kaiserpaar hat am Todestage des Kaisers von Mexiko, des am 14. Januar 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, einen Kranz aus Rosen auf den Grab des Prinzen in der Gruft zu Primmnitz niederlegen lassen, der auf der weißen Atlasleiste die Initialen beider Majestäten in Golddruck trägt.

Prinz Heinrich von Preußen wird bei seiner Ankunft in China vom Vizekönig Li-Hung-Tschang mit großem Geleite empfangen und nach Peking geleitet werden. Die vereinigten Seestreitkräfte Deutschlands werden in der Ostasien-Runde so lange stationiert bleiben, bis die politische Situation in Ostasien völlig geklärt ist.

Die Nachrichten über die Bildung einer deutschen Schutztruppe in Kiaotſchau werden nach einer Meldung aus Kiel von amtlicher Seite als unrichtig bezeichnet. Das gesamte Landwehrkorps kehre zwar im Herbst 1898 zurück, die Marineverwaltung wolle aber den Gang der Dinge erst abwarten und in den nächsten Monaten noch keine Dispositionen dauernder Natur treffen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten; ebenso sind die übrigen Delegierten zur Togo-Konferenz vom Reichsintendanten dekoriert worden.

Die fortschreitende Besserung im Befinden des Großherzogs von Baden läßt, wie die Karlsruher Zig. meldet, hoffen, daß die großherzoglichen Herrschaften im Laufe der nächsten Tage nach Karlsruhe überfiebern werden.

In Zehnpennigstücken soll nach dem Beschluß des Bundesrats ein weiterer Betrag in Höhe von etwa 4 Millionen Mark ausgedrückt werden.

Nach einer Mitteilung der Rhein-Westf. Zeitung sind alle deutschen Handels- und Gewerbetreibenden von der Regierung aufgefordert worden, ein Gutachten über die Folgen der Kündigung des englischen Handelsvertrages abzugeben. Die Kammer wurden gleichzeitig ersucht, die betreffenden Verhandlungen und Beschlüsse zunächst nicht zu veröffentlichen.

Im Reichs-Gesundheitsamt ist am Freitag eine Konferenz, bestehend aus Sanitären, Tierärzten und Bakteriologen zusammengetreten, um über die Erforschung und Abwehr der untern Landwirtsch. so schwer schädigenden Maul- und Klauenkrankheit zu beraten. Diesen Beratungen sind zu Grunde gelegt die Ergebnisse der experimentellen Forschungen der beiden Kommissionen, die über diese Seuche im Gesundheitsamt und im preussischen Institut für Infektionskrankheiten seit April vorigen Jahres arbeiten.

Die Neben-Eisenbahnen nehmen eine immer bedeutendere Stellung in dem preuss. Eisenbahnen ein. Im Jahre 1880/81 machten die Neben-Eisenbahnen 11,38 Prozent der gesamten Bahnlänge, im Jahre 1896/97 31,47 Prozent aus. Die Länge der Neben-Eisenbahnen hat sich in dem angegebenen Zeitraum relativ nahezu verdreifacht. Die gesamte Bahnlänge belief sich 1880/81 auf 11350,50 Kilometer, 1896/97 auf 27523,83 Kilometer.

Eine Frauen-Petition ist an den deutschen Reichstag eingereicht worden, welche fordert, daß bei Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes 1) die Vormundschaftsgerichte in der Weise zu organisieren seien, daß zur Entscheidung derselben Streitigkeiten, die durch das bürgerliche Gesetzbuch und sonstige Gesetze ihnen zugewiesen sind, Laien zugezogen, und daß zu diesem Vorkomitee auch Frauen berufen werden können. 2) Zu Schöffen und Geschworenen auch Frauen, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, berufen werden können.

Der Landtag des Fürstentums

Sippe tritt Ende Januar oder Anfang Februar wieder zusammen, um in erster Reihe die Entscheidung über das Regimentsgesetz zu fällen.

Oesterreich-Ungarn.

Am schwarzen Brett der Prager tschechischen Universität wurde folgende sehr beachtenswerte Kundmachung angeschlagen: An die Herren Lehrer der tschechischen Kaiser-Ferdinand-Universität! In den bewegten Dezembertagen haben Sie, festgeschlossen in einer Phalanx, den Beweis erbracht, daß Sie, zur tschechischen Nation gehörend, der niemand die Bildung absprechen darf, selbst nach wahrer Bildung, die in der Weisheit und Moralität beruht, streben und daß Sie nicht erfolglos die hohen Schulen, die Karl IV. für uns gründete, belächelt haben. Ihr mit Ueberlegung gepaarter Patriotismus, Ihr ruhiges selbstbewusstes Betragen, Ihr Streben, die Ehre der ganzen Nation und unserer Universität zu wahren, fanden die allgemeine Anerkennung. Und so entsprochen Sie (!) den Hoffnungen, die der akademische Senat in Sie setzte, und boten demselben zugleich die Gewähr, daß Sie sich auch in Zukunft nicht bloß der sachlichen Ausbildung widmen wollen, sondern daß Sie auch die bürgerlichen und patriotischen Tugenden pflegen und so die Pflichten erfüllen wollen, die Ihnen die Liebe zur Nation und die Zugehörigkeit zu unserer allberühmten Hochschule auferlegt. Deshalb spricht Ihnen der akademische Senat seine Anerkennung (!) aus. Der akademische Senat der L. tschechischen Kaiser-Ferdinand-Universität. Das Selbstbewußtsein dieser Berufsstellung wird nur durch die Dreifachheit abertrotten, mit der der tschechische Senat die Thatfachen vertritt.

Frankreich.

Der Temps' wird demnach ein Projekt fast aller Mitglieder der wissenschaftlichen Institute Frankreichs zu Gunsten Drehs' veröffentlicht; das Schriftstück wird über 500 Unterschriften tragen.

Es heißt, Emile Zola solle wegen seines offenen Briefes bereits Ende Januar vor die Geschworenen gestellt werden.

Wie der Soir' meldet, hat Major Gherhazy freiwillig seine Pensionierung nachgesucht, angeblich um seinen Gegnern gegenüber freie Hand zu haben. Gerüchtweise verlautet, es stehe außer Niquaris noch eine größtes Aufsehen erregende Verhaftung bevor.

England.

Die Birmingham Post' erzählt, sei es infolge einer Korrespondenz zwischen der englischen Ambassade in Berlin und der deutschen Kaiserfamilie bestimmt worden, daß Kaiser Wilhelm im Sommer wieder Gower besuchen werde.

Belgien.

Deutschland und England haben ihre Zustimmung zu der von der belgischen Regierung eingebrachten europäischen Zucker-Konferenz gegeben, welche die Uebereinstimmung der interessierten Mächte betreffs Abschaffung der Ausfuhrprämien auf Rübzucker herbeiführen soll.

Spanien.

Gegen den General Blesler vorgehen, hat die Regierung nun doch Bedenken getragen. Wie verlautet, ist die Untersuchung in der Angelegenheit des Generals Blesler ausgesetzt worden.

Aus Havana wird gemeldet: Die Aufständischen locken den Militärkommandanten von Santiago, Vegas, unter dem Vorwand, mit ihm unterhandeln zu wollen, an sich und tödeten ihn.

Die Erwartungen, die in Spanien an die Gewährung der Autonomie für die Insel Cuba geknüpft werden, haben sich bisher keineswegs verwirklicht. Nicht nur, daß die Insurgenten trotz aller abweichenden Meldungen von einer Unterwerfung nichts wissen wollen, haben die Aufrührer in der Hauptstadt der großen Antille, Havana, soeben den Beweis erbracht, daß innerhalb des spanischen Expeditionskorps starke Sympathien für den früheren Oberbefehlshaber, General Blesler, bestehen.

Die Bedingungen waren günstig, und Magda hätte am liebsten sofort abgeschlossen. Alice aber wollte nichts davon hören, und erstere mußte Bedenkzeit fordern.

Die kaiserlichen Gäste reisten ab, die Saison schritt weiter vor, und es machte sich bereits eine Ueberfüllung beim Theaterpublikum bemerkbar. Das Theater hatte schon einige Male eine bedeutliche Beere gezeitigt. Es galt daher, das Publikum durch eine neue Anziehungskraft zu fesseln.

Dies war Magda. Befriedigt rief sich der Intendant die Hände, als das Haus ausverkauft war.

Magda tanzte jetzt leichten Herzens als das erste Mal, und womöglich noch besser. Wiederum fargte das Publikum nicht mit Beifall. Am Schluß wurde sie gerufen und: „Überbleiben!“ und: „Wiederkommen!“ erlöste es von allen Seiten.

Der Intendant erwartete sie mit Alice in der Garderobe und trat ihr lächelnd entgegen, ihr ein zusammengesetztes Papier überreichend. Sie schlug es auseinander. Es war ein Kontrakt mit denselben Bedingungen, wie sie Alice gehabt hatte.

Nun, Madame, ich hoffe, Sie willigen ein.“ Alice sah ihn fragend an, und dann auf Magda, die einen Laut der Ueberraschung ausgestoßen hatte.

„Nun, Madame, ich hoffe, Sie willigen ein.“ Alice sah ihn fragend an, und dann auf Magda, die einen Laut der Ueberraschung ausgestoßen hatte.

„Nun, Madame, ich hoffe, Sie willigen ein.“ Alice sah ihn fragend an, und dann auf Magda, die einen Laut der Ueberraschung ausgestoßen hatte.

„Nun, Madame, ich hoffe, Sie willigen ein.“ Alice sah ihn fragend an, und dann auf Magda, die einen Laut der Ueberraschung ausgestoßen hatte.

„Nun, Madame, ich hoffe, Sie willigen ein.“ Alice sah ihn fragend an, und dann auf Magda, die einen Laut der Ueberraschung ausgestoßen hatte.

„Nun, Madame, ich hoffe, Sie willigen ein.“ Alice sah ihn fragend an, und dann auf Magda, die einen Laut der Ueberraschung ausgestoßen hatte.

Bei den Kundgebungen, die vor dem Palaß des Generalkapitans in Havana stattfanden, wurde denn auch vielfach der Ruf: „Es lebe General Blesler!“ vernommen. Die Thatfache, daß unter den Verhafteten sich mehrere Offiziere befinden, läßt zugleich auf einen bedeutlichen Mangel an Disziplin schließen.

Italien.

Bei dem Neujahrsempfang am Donnerstag in Belgrad betonte König Alexander neuerdings die Festigkeit der Regierung und sprach die Hoffnung aus, das Land werde auf dem Wege ruhiger Entwicklung fortschreiten.

Ueber das Finanzabkommen mit den Gläubigern Griechenlands verlautet, daß auf die Monopole-Auflagen 43 Prozent, auf die übrigen Anleihen 32 Prozent entfallen und daß der Rest zu zwei Fünfteln Griechenlands, zu drei Fünfteln den Staatsgläubigern zu gute kommt.

Amerika.

Aus Haiti wird gemeldet: Der Präsident der Republik wird sich nach Washington begeben, um über die Annexion der Insel durch die Ver. Staaten zu verhandeln. (Es erscheint sehr fraglich, die Möglichkeit der Vereinigung vorausgesetzt, ob den Ver. Staaten mit diesem Zuwachs gebient wäre.)

Asien.

Die Congotruppen haben am Tanganyika eine Niederlage erlitten. Der Führer der Abteilung ist gefallen.

Zur chinesischen Anleihe wird der Times' aus Peking gemeldet, daß Rußlands Anleihevorschläge nicht abgelehnt worden sind; die Verhandlungen sind vielmehr nur ausgesetzt, da China hofft, daß England unter weniger drückenden Bedingungen ausbleiben werde.

Gegen die englische Herrschaft in Indien ist ein neuer Aufstand in Vorlauf im Distrikte Garjat ausgebrochen. Prinz Sepoy wurden getötet, auch verlautet, daß ein englischer Beamter schwer verwundet wurde. Von Amadabad sind 300 Mann Soldaten an Ort und Stelle gesandt worden.

Deutscher Reichstag.

Am 14. d. wird zunächst ein gegen den Abg. Fern. v. Stumm schwebendes Strafverfahren für die Dauer der Session eingestellt.

Es folgt die Berichterstattung der ersten Beratung der Novelle zur Zivilprozessordnung.

Abg. Dech (fr. Sp.): Es war der richtige Weg, daß die Justizverwaltung sich für jetzt auf die notwendigsten Änderungen beschränkt hat. Anderenfalls würde kaum vor dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches eine Einigung zu erzielen gewesen sein. Die ausdrückliche Zulassung bestimmter Rechtskonsultanten ist auch sehr bedenklich. Man sollte einfach sagen, im außergerichtlichen Verfahren sind auch nicht rechtskundige Rechtsbehörden zulässig, soweit nicht auf Grund unaufrichtiger Manipulationen deren Ausschluss erfolgen muß. Die Erhöhung der Revisionssumme kann auch nicht acceptieren. Ich hoffe aber, wir werden in der Kommission zu einer Einigung gelangen.

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage wird der Kommission übergeben, die mit der Vorbereitung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit betraut ist.

Es folgt die erste Beratung des von den Abg. v. Salich u. Sen. (cons.) eingebrachten Gesetzentwurfes betr. die Änderung des Berechtigungsverfahrens.

Nach demselben soll sowohl im Zivil- wie im Strafprozess seit dem Vorüber des Nachseits eingeführt werden, unter Anwendung der Eidesformel.

Abg. v. Salich begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die Annahme der Weineide. Bei der Uebereinstimmung des Nachseits würden eine große Menge von Eiden in Wegfall kommen, damit zweifellos auch eine Reihe von Weineiden. Damit nicht falsche Aussagen gemacht werden, durch die die Richter irreführt werden könnten, schlägt er gleichzeitig die Einführung einer Strafe für wesentlich falsche Aussagen vor.

Abg. v. Salich (fr. Sp.): Mit dem Antrag Salich bin ich und meine Freunde durchaus einverstanden. Nicht einverstanden sind wir dagegen mit dem Vorschlage des Abg. v. Salich, bei den Schwurgerichten die Entscheidung über die Bereidigung eines Zeugen den Geschworenen zu übertragen. In der Frage des Vorliegenden an die Geschworenen, ob ein Neuge vereidigt werden soll oder

nicht, würde vielfach schon eine Beeinflussung der Geschworenen durch den Advokaten liegen können. Ich bitte Sie, es in Schwurgerichtssachen bei dem geltenden Verfahren zu belassen. Mit dem zweiten Teil des Antrages, der die Bestrafung nichteideliche Auslagen vor Gericht fordert, bin ich einverstanden. Ich rate aber Herrn v. Salich, die Strafbestimmungen als Zusatz zum Strafgesetzbuch zu beantragen.

Abg. Mintelen (Centr.) erklärt sich mit der Einführung des Nachseits ebenfalls durchaus einverstanden, ebenso mit der Verweisung des Antrages an eine Kommission. Man möge aber nur den ersten, auf die Strafprozessordnung bezüglichen Teil an die Kommission verweisen, die wir mit der Beratung der nachher zu verhandelnden Anträge auf Uebereinstimmung der Beratung in Strafsachen betrauen werden.

Abg. v. Salich (nat.-lib.) ist ebenfalls mit der Tendenz des Antrages durchaus einverstanden, hat aber Bedenken gegen die Bestimmung, daß Weineide, Verleumdung, Verleumdung in Bezug auf den Zeugen sollen verweigert und über Dinge nicht befragt werden dürfen, in Ansehung deren erhellt, daß ohne Beeidigung der Vernehmung zur Vermeidung ein Zeugnis nicht abgelegt werden kann. Hier muß jedenfalls in der Kommission eine Ueberlegung angestrebt werden.

Abg. Stabthagen (Soz.) behauptet, daß man nicht einfach die Bestimmungen der vorjährigen Justiznovelle über die Vereidigung beantragt habe. Das beste Mittel zur Verhütung von Weineiden wäre die Verweigerung der Vereidigung auch in den Landesgerichten, die in dieser Beziehung noch zurück sind. Unerbittlich sei es, daß Zeugen nach ihrer politischen Parteizugehörigkeit befragt würden, und daß sie sich, wenn sie Sozialdemokraten seien, gefallen lassen müßten, daß ein Richter bemerke, die Sozialdemokraten begünstigen ja den Weineid. Wollte man den Weineidparagraphen der Strafprozessordnung und den Zeugniszwang. Vor allem komme es darauf an, die Zeugen gegen Uebergriffe der Richter zu schützen.

Abg. Graf Bernstorff (fr. cons.) und v. Buchta (cons.) erklären kurz, daß sie mit dem Antrag und mit seiner Verweisung an die Kommission einverstanden seien.

Der Antrag wird darauf der Kommission überwiesen, welche mit der Vorbereitung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit beschäftigt ist.

Es folgt darauf die erste Beratung des von den Abg. Mintelen (Centr.), v. Salich (fr. Sp.) und v. Salich (fr. Sp.) eingebrachten Gesetzentwurfes betr. die Einführung der Berufung in Strafsachen.

Abg. Mintelen (Centr.) weist zur Begründung des Antrages darauf hin, daß die vorjährige Justiznovelle, mit der sich der Antrag im wesentlichen bezieht, an einer Meinungsverschiedenheit zwischen Reichstag und Regierung über die Befreiung der Straftatmännern scheitert. In diesem Punkte komme nun der Antrag der Regierung entgegen, indem er die Befreiung mit drei Mitgliedern für eine große Reihe von Fällen vorsehe, die Verbrechen aller die Befreiung mit fünf Mitgliedern. Auch hier sollten aber die Rückfalls-Verbrechen ausgeschlossen werden.

Abg. v. Salich (fr. Sp.) schlägt sich dem Vordränger durchaus an. Die große Masse des Volkes fordere die Berufung. Komme das Gesetz nicht zu Stande, so werde es bei der Revision als wirksames Agitationsmittel dienen.

Abg. v. Buchta (cons.) erklärt, auch er wolle die Berufung, aber nur soweit sie durchführbar sei. Die Regierung habe im vorigen Jahre erklärt, sie müsse auf der Befreiung mit drei Mitgliedern bestehen; sie werde es in diesem Jahre ebenfalls.

Abg. v. Salich (nat.-lib.) begründet, daß bei Aussicht auf ein Zustandekommen des Antrages vorhanden sei. Die Regierung werde jetzt keine andere Stellung einnehmen, als im vorigen Jahre. Es wäre besser gewesen, ein paar Jahre zu warten, dann müßte die Regierung doch mit einer gründlichen Reform der Strafprozessordnung vorgehen.

Abg. Berner (Anst.) tritt für die Anträge ein. Abg. v. Strombeck (Centr.) ist der Meinung, der Reichstag müsse wenigstens den Versuch machen zu einer Änderung der Strafprozessordnung. Die Revision sei von sehr zweifelhaftem Wert; erst werde sie vom Reichsgericht einfach aus dem Grunde verworfen, weil das Protokoll nicht vollständig sei. Die Protokolle enthielten eben, weil sie sehr eilig hergestellt werden müßten, oft gerade Wesentliches nicht. Deshalb könne die Einführung der Berufung nicht länger mehr hinausgeschoben werden.

Abg. Stabthagen (Soz.) erklärt, er sei auch für eine Verbesserung des Strafverfahrens. Gleichwohl würden seine Freunde mitarbeiten und hineinbringen suchen, was sich hineinbringen lasse.

Abg. Dech (fr. Sp.) hält es ebenfalls für eine Pflicht des Reichstages, unter allen Umständen noch einen Versuch zu einer Einigung mit der Regierung über die Frage zu machen.

Damit schließt die erste Sitzung. Nächste Sitzung Montag.

Drei Schwestern.

19] Roman von G. v. Berlepsch.

(Fortsetzung.)

Das Theater ist gedrängt voll. Nicht nur der städtischen Gasse, sondern auch der neuen Tänzerin wegen. Etwas war doch von dem Vorfall ins Publikum gedrungen, dann variiert, von der Janna verdröhrt und fast zur Legende umgewandelt worden. Dem Auftreten Magdas wurde infolgedessen mit fieberhafter Ungeduld entgegengesehen.

Endlich erlöste die Klingel, die Musik beginnt und der Vorhang geht in die Höhe. Die Szene stellt eine Landschaft mit phantastischen Gebilden vor. In den Wolken erblidet man ein prächtiges Schloß, zauberhaft erleuchtet und von Amoretten und Genien bevölkert. Bauern, Winger, Schäfer und Schäferinnen bilden reizende, die Augen fesselnde Erscheinungen. Da erscheint plötzlich auf Wolken in einem Blumenwagen die Feenkönigin. Ein leises, aber vernehmbarcs Ah! durchdringt den Zuschauerraum. Es ist Magda, die langsamem Schritte ihren Wagen verläßt. Und wie sie daher schreitet und mit Würde und Anmut ihr Speyer schwingt, ist wirklich jeder Ball eine Königin. Sie hat bereits mit den wenigen Schritten sich alle Herzen erobert. Wer ist sie? fragt jeder, denn daß dies keine gewöhnliche Tänzerin sei, ist allen klar.

Noch hat Magda keinen Blick ins Publikum geworfen. Diese vornehme Gleichgültigkeit ist keine Beschamung, die ist echt. Das ist blaues Blut. Wenn auch nicht alle Zuschauer dieser

Ueberzeugung waren, in den ersten Ranglogen stand sie unumstößlich fest.

Nun ihre Erscheinung: das blonde Haar und die dunklen Brauen, dazu die reibraunen Augen und der rosige Teint, die hohe, schlank, elegante Figur vom schönsten Ebenmaß.

Hatte Magda schon durch ihre Persönlichkeit sich alle Herzen erobert, so geschah es vollends durch ihren Tanz. Mehr als einmal erscholl das Haus vom Beifallsturm, zu dem die hohen und höchsten Herrschaften das Zeichen gaben.

So ging die Vorstellung ohne das geringste Hindernis von statten und Magda hatte einen vollständigen Erfolg errungen. Sie wurde am Schluß immer wieder gerufen, und der Kränze und Bouquets waren unzählige. Und doch lag die so Befielte nachher in Altkens Armen und weinte heftig. Es war die bis jetzt zurückgebrachte Sorge und Angst über ihr gewagtes Unternehmen, die sich jetzt in lindernden Thränen löste und das hangende Herz erleichtert aufnahmen ließ.

Am nächsten Tag, zur Vorkonferenz war ein wahrer Andrang von Besuchern; alle Zeitungen besprachen die Vorstellungen und einstimmig günstig. Alice schätzte alle, gleichviel ob sie in russischer, französischer oder deutscher Sprache waren, an Vertha.

Magda aber schrieb einen ausführlichen Bericht an die und an Mr. Pierre.

Und nun kam es wirklich, wie Alice prophezeit hatte: der Intendant machte Engagementsanerbietungen, als er hörte, daß Alice sich schon anderweitig gebunden habe.

aber nachher durchaus keinen Grund, seine Bereitwilligkeit zu bereuen. Das Gerücht des Abends war ein gut belegtes Haus, und ein solches gehörte jetzt schon zu den Seltenheiten. Alice tanzte zum letzten Mal in Petersburg in einer ihrer Blanzrollen, wurde enthusiastisch gerufen und mit Blumen im wahren Sinne des Wortes überschüttet. Sie dankte mit Thränen in den Augen und nahm gerührt Abschied.

Am anderen Tage aber war ihre Wohnung verschlossen, und die Besucher hörten, daß die gefeierte Tänzerin mit der neu engagierten Prima Ballerina bereits vor drei Stunden abgereist und auf dem Wege nach Wien sei.

11.

Magda war nun schon seit zwei Monaten wieder zurück in Petersburg und hatte bei ihrem jedesmaligen Auftreten soviel Beifall geerntet, daß sie zufrieden sein konnte.

Oben verließ sie das Haus und bestieg einen Wagen, der sie rasch zum Theater brachte. Sie fuhr in die Probe.

Vertha puhte unterdessen einen Weihnachtsbaum, denn es war heut Weihnachtsabend, natürlich nach neuem Stil. Oben hatte sie das letzte Stück Margipap bestiftigt, dann kam reichlich Sametta, und zuletzt gerühmte sie noch Watte, die sie so geschickt an die Tannenzweige hängte, daß sie kauschend wie Schneeflocken ausfiel.

Jetzt lehrte Magda aus der Probe zurück und trat zu ihr ins Zimmer.

„Reizend, Vertha! Einen so schönen Baum hatten wir wirklich noch nicht. Aber weißt du,

Von Nah und Fern.

Miel. Die Hochseeregatta zwischen Dover und Helgoland, welche im vorigen Jahre auf Veranlassung des Kaisers zum ersten Male stattfand, wird in diesem Jahre wiederholt werden und am 21. Juni beginnen. Die vorjährige Wettfahrt im Werte von 4000 Mk. war die erste Hochseewettfahrt dieses Jahres. Die Distanz der Fahrt von Dover—Helgoland betrug, in gerader Linie über das offene Meer gemessen, 810 Seemeilen. Zur Regatta, welche nur für englische Yachten über 40 T. Größe offen war, hatten sich 21 Yachten gemeldet. Von den schnellsten wurde die Strecke in 42 Stunden 49 Minuten zurückgelegt; als Sieger ging die Yacht „Frede“ aus der Wettfahrt hervor. Die englischen Sportleute waren des Todes voll über die freundliche Aufnahme, die sie auf deutschem Boden gefunden hatten, und da in dortigen Sportkreisen sich das Interesse an dieser großen Veranstaltung erhöht, wird sie auch in diesem Jahre der „Nieder Woche“ eine glanzvolle Einleitung verbürgen. Wird einerseits den englischen Sportleuten die Möglichkeit geboten, ihre thätigsten seegehenden Yachten auf langer Hochseewettfahrt zu erproben, so ist andererseits die Einführung dieser Regatten in europäische bezw. deutsche Gewässer ein weiterer Schritt auf der Bahn zur Hebung des Segelsports auf ein möglichst hohes Niveau.

Hamburg. Eine weitere That deutscher Seeleute, der Bemannung des Hamburger Dampfers „Melita Bohlen“, der am 7. Januar an Kurhaven auf der Rückreise nach Hamburg vordelief, verdient der Erwähnung. Sie galt englischen Seeleuten. Der Dampfer hatte 32 englische Schiffsbrüder an Bord, die in der Ostsee bei 31. Dezember während eines schweren Sturmes von ihrem Wrack getrieben und auf der Seite treibenden, die Rettungsgegenden Dampfer gerettet worden waren. Kapitän Nissen erzählt, daß seine Leute trotz des schweren Sturmes und der hohen See in drei Bootfahrten und unter Einwirkung des eigenen Lebens die Schiffsbrüder sämtlich gerettet hätten. Sie befanden sich sehr elend, mehrere hatten schwere Verletzungen. Der Wrack gewordene englische Dampfer war ganz neu und führte seine erste Reise aus.

Nach. Der Sachverhalt in der neuesten Landesvertragskassiere soll folgender sein: Ein sich in Belgien aufhaltender höherer Offizier, nicht in belgischen Diensten stehend, hat durch den verhafteten Caséier und Bordenbesitzer Rängsdorf aus Veroleis von dort und dem Grenzarbeiter Welfenraedt aus fortgesetzt, hiesige Militärpersonen zum Vertrat militärischer Geheimnisse zu veranlassen. Und diese Versuche scheinen Erfolg gehabt zu haben. Welcher Art die Geheimnisse sind, und inwiefern ein Bezirksfeldwebel solche zu verraten vermag, ist ebenso strenges Geheimnis der Militärbehörde wie die Kenntnis der Person, welche die Behörde auf das Treiben aufmerksam gemacht hat.

Gerolstein. Verschiedene Reservisten, die das Gerolsteiner Unglück überlebt haben, haben die Absicht, einen Verein ins Leben zu rufen, dem nur Gerolsteiner aus jener Katastrophe angehören sollen und dessen Zweck darin bestehen soll, den Hinterbliebenen der verunglückten Kameraden, namentlich den Kindern eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Ein Statutenentwurf ist bereits ausgearbeitet; demnächst wird eine Einladung zur Konstituierung erfolgen.

Udernach. Am Silvesterabend erschoss in Niedermendig in der Hölz beim Jagen ein dortiger Einwohner einen anderen aus Versehen. Der unglückliche Schütze nahm sich die Tat so zu Herzen, daß er längere Zeit für seine geistige Gesundheit fürchtete. Aus Gram ist er am 12. d. gestorben.

Dresden. Das geradezu Schrecken erregende Auftreten der mit Tollwut behafteten Hunde in Sachsen, besonders in den sächsischen Landesteilen, der Gegend von Schandau, Sebnitz, Neuhau, bis in die sächsische Lausitz hin, aber auch in Preußen, im Blauenken Grund, im Vogelland, wo nicht nur Hunde und andere Tiere, sondern auch leider viele Menschen von

toten Hunden gebissen worden sind, muß wohl Veranlassung geben, der Frage ernstlich näher zu treten, wie dieser Gefahr in Bezug auf den Schutz der von tollen Hunden verletzten Menschen begegnet werden kann. Unlängst sind wieder Fälle vorgekommen, wo auf solche Weise verletzte Menschen kurze Zeit darauf von der Tollwut befallen und nach schrecklichem Leiden das Leben verloren haben, so in Hofhainersdorf bei Sebnitz und auch im Dresdener Carolahaus. In der Gegend von Freiberg wurden unlängst mehrere Menschen von einem tollen Hunde gebissen. Aus diesem Grunde hat bekanntlich der Abgeordnete May in der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages eine Anfrage eingebracht.

Offen. Auf der Pfingstfahre von Karnap nach Votrop wurde vor einigen Tagen die bestkammerte Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verstorbenen durch Messerhiebe in den Kopf und in die Brust getötet, seiner Barchaft von 400 Mk. beraubt und dann auf die Bahnstrecke gelegt worden ist. Es sind mehrere des Mordes verdächtige Personen verhaftet worden.

Eisenach. Hier hat sich dieser Tage ein Primaner der Realschule in einem Anfälle von Selbstmord erschossen. Vor einigen Jahren hatte sein Älterer Bruder in gleicher Weise seinem Leben ein Ende bereitet.

Oferode. Am Sonntag nachmittag brachen beim Schiffschiffen auf dem Dreiwengsee zwei Knaben ein. Hauptmann Jansen vom 18. Regiment, der dies bemerkt, eilte sofort zur Unglücksstelle, legte sich aufs Eis und reichte dem nächsten der Eingebrochenen, der dem Sinken nahe war, seinen Paletot zu. Da die Rettung dieses Knaben, der den Mantel erlitten hatte, gesichert erschien, überließ der Hauptmann das Ende des Mantels einem ebenfalls zur Rettung herangekommenen Arbeiter. Inzwischen brach noch ein dritter Knabe ein. Der Hauptmann ließ durch den Wächter aus dem benachbarten Fischer den ins Wasser Gefallenen Slangen zuwerfen, die jedoch ihr Ziel nicht erreichten. Infolgedessen übernahm der Offizier wieder aktiv sein Rettungswerk, wobei er selbst einbrach, doch gelang es den Fischern, ihn sowohl als die Knaben zu retten.

Stolz. Der Arbeiter Schwichtenberg, wohnhaft am Sandberg, hat seine Ehefrau erschossen. Nach vollbrachter That schritt sich der Mörder die Kehle durch. Er ist zur Zeit noch am Leben und befindet sich im Krankenhaus.

Wien. In der Vorlesung des Hofrates Dr. Albert ereignete sich am Mittwoch folgender Vorfall: Vor Beginn der Vorlesung erschien im Auditorium eine Dame, die Platz nahm, ohne bei den Studenten besondere Aufmerksamkeit zu erregen, da dies bei anderen Vorlesungen häufig der Fall ist, obwohl bei Hofrat Albert eine Dame noch nie bemerkt worden ist. Die Vorlesung hatte schon eine Zeitlang gedauert, als Hofrat Albert die Dame bemerkte und sie mit folgenden Worten anredete: „Ich sehe eine Dame hier. Seien Sie nicht böse. Es richtet sich nicht gegen Ihre Person. Aber ich bin nicht gekommen, Damen in meine Vorlesung zuzulassen. Ich bitte Sie daher, die Vorlesung zu verlassen, zumal Sie sich nicht verhalten haben.“ Die Dame leistete, sichtlich vorlegen, der Aufforderung Folge. Das Auditorium verhielt sich bei der Szene ruhig.

Triefst. 27 von einem tollen Hund gebissene Personen wurden von hier aus am Dienstag nach Wien gebracht.

London. Aus Manchester wurde gemeldet, daß die Maschinenbauarbeiter in London ihre Forderung einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden zurückgefordert haben. Es werde erwartet, daß die Arbeitgeber in London daraufhin ihre Ausperrungs-Bekanntmachungen widerrufen werden und die Arbeit demnächst wieder aufgenommen werden wird. (Von anderer Seite wird bestritten, daß die Arbeiter von ihrer 48-Stunden-Forderung abgehen.)

Mailand. Vor zwei Jahren reiste der bekannte italienische Sänger Rigbi mit seiner jungen Gattin nach Sibirien, um dort in den größeren Städten Konzerte zu geben. Die Tournee

waren von außerordentlichem Erfolge begleitet. Das Klima bekam jedoch Herrn Rigbi nicht und er fing an zu kränkeln, so daß er die Rückreise nicht mehr antreten konnte und nach kurzem Krankenlager in Omsk starb. Die junge Witwe kehrte nach Italien zurück und nahm in Mailand ihren Wohnsitz. Sie blieb jedoch nur kurze Zeit in der lombardischen Hauptstadt und reiste dann trotz der arduen Strapazen nach Sibirien, um das Grab ihres Gatten zu besuchen. Abermals nach Italien heimgekehrt, vermochte sie nur ein paar Monate wieder dort zu bleiben, vor einigen Tagen ist sie wieder nach Omsk abgereist.

Gerichtshalle.

Miel. Wegen Ungebühr vor Gericht war der Führer der dänischen Partei Nord-Slesvig, das preuß. Abgeordnetenhaus-Mitglied Hansen vom Schöffengericht zu Rødding zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Hansen hatte dagegen Berufung beim Oberlandesgericht eingelegt, ist aber mit dieser fassen dort abgewiesen worden.

Mannheim. Die früheren Arbeiter der Rheinischen Summi- und Cellulosefabrik, Georg Pluth und Karl Rapp, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls und Anstiftung zum Diebstahl im Zusammenhang mit dem Vergehen wider das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu verantworten. Das Verurteilungsverfahren des Cellulose ist bekanntlich sehr schwierig und die verhältnismäßig wenigen Fabriken hätten ihre meist durch kostspielige Versuche gewonnenen Fabrikationsmethoden mit größter Sorgfalt. In den letzten Jahren glaubte die Leitung der genannten Fabrik zu dem Verdict berechtigt zu sein, daß durch Arbeiter Betriebsgeheimnisse verraten würden. Zunächst richtete sich dieser Verdict gegen den längere Zeit in dem Rheinauer Zweigfabrikament beschäftigt gewesenem Angestellten Rapp, der die Fabrik verlassen hatte, um auf Grund seiner in der Fabrik gesammelten Kenntnisse an einer Konkurrenzfabrik eine besser bezahlte Stellung zu erlangen. Da seine Suche erfolglos blieb, sprach er gegenüber dem Bautechniker Karl Reilbach, einem früher in der Rheinischen Summi- und Cellulosefabrik beschäftigten und von ihm in Frankfurt a. M. wieder angetroffenen Landsmann den Gedanken aus, eine Cellulosefabrik zu gründen, um vorerst den Rohstoff zur Cellulosefabrikation (Nitrocellulose) herzustellen. Reilbach leuchtete der Plan ein und er suchte einen Kapitalisten für das Unternehmen. Durch Vermittelung des Zimmermeisters Simon und des Tiefbau-Ingenieurs Suchter in Frankfurt wurden Rapp und Reilbach mit dem Cementfabrikanten Franz Kirmeier in Speyer bekannt, welcher der Gründung einer Cellulosefabrik, in der Rapp und Reilbach gegen Gewinnbeteiligung angestellt werden sollten, nicht abgeneigt war. Er stellte beiden in Speyer ein Haus zur Verfügung, in dem Rapp Versuche zur Herstellung von Cellulose machte, während Reilbach die Pläne zu der zu erbauenden Fabrik entwarf. Da sich aber bei den Versuchen Rapps herausstellte, daß seine Kenntnisse der Cellulosefabrikation sehr mangelhaft waren, brach Kirmeier mit ihm. Rapp und Reilbach kehrten nach Frankfurt a. M. zurück, während Kirmeier Vorarbeiten zur Anlage einer betriebsfähigen Fabrik betrieb und schließlich mit der Fabrikation demnächst beginnen wird. In Frankfurt geriet Rapp auf der Suche nach einem anderen Kapitalisten an den von der Rhein. Summi- und Cellulosefabrik mit seiner Ueberwachung beauftragten Privatdetektiv Walter Belger, der sich ihm als zur Veiileigung bereiter Finanzmann vorstellte. Rapp übergab dem „Unternehmer“ mehrere Celluloseprodukte der Rhein. Summi- und Cellulosefabrik und unternahm mit ihm eine Reise nach Schwetzingen, um das Terrain für die dort zu gründende Fabrik zu besichtigen und ihn mit den eingehenden Arbeitern und Werkführern bekannt zu machen. In Schwetzingen trafen Belger und Rapp mit dem Angeklagten Rapp zusammen, der auf Anstiften Rapps aus der Rhein. Summi- und Cellulosefabrik Roh- und Halbprodukte, insbesondere Broden der zum

Färben des Cellulose verwendeten Anilinfarbe gestohlen hatte und mitbrachte. Auch die Arbeiter Steinbecker und Kempner aus Reich hatte Rapp zu bereiben versucht, ihm Roh- und Halbprodukte aus der Fabrik zu beschaffen, insbesondere Nischsäure und Nitrocellulose. Erst nach seiner Rückkehr nach Frankfurt erkannte Rapp Belger als Detektiv. Rapp wurde zu 2 Monat, Pluth zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kist. Der im Juni d. in der Mittelstraße erfolgte Einbruch eines Neubaus, bei dem ein Maurerlehrling getötet und sechs Arbeiter schwer verletzt wurden, fand vor der Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel. Es wurde festgestellt, daß der Bauunternehmer Schaaf und der Maurerpoller Kleiver den Unfall dadurch verschuldet haben, daß die Fundamente mangelhaft aus unbrauchbarem Material hergestellt waren. Jeder der Angeklagten wurde zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

Gemeinnütziges.

Gegen Husten und Erkältung des Halses ist starker Salbeteiler, dem man Honig bis zum Zähwerden und nachher etwas Öl zusetzt, ein vorzügliches Mittel. Bei Schnupfen und Husten trinke man davon im Anfange halbtäglich, dann stündlich einen guten Schöpfel voll warm; bei Husten gurgelt man auch mit dieser Mischung. Es ist unglücklich, wie rasch und wohlthätig dieses einfache Mittel wirkt und wie schnell sich der Schleim löst. Weiter ist auch noch zu empfehlen die genannten Halsübeln: Honig mit pulverisiertem Pfefferminzstrant theelöffelweise zu nehmen.

Um unsere lieben Kleinen im Winter nach Möglichkeit vor Halstrankheiten zu schützen, sei aber doch noch Herzgenüß in der kalten Winterluft mit Schneeballwerfen und Schlittenfahren spielen lassen zu können, empfiehlt es sich, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, daß die Kinder vor jedem Ausgange den Mund mit frischem Trinkwasser gurgeln, wohl auch langsam Wasser trinken, damit die Nasenschleimhäute schon genügend abgekühlt und dadurch unempfindlicher sind, wenn die Kinder in lippiger Lebensfreude laut jubelnden und der schneidenden kalten Luft ungehinderte Berührung mit den inneren Luftwegen gestatten, wodurch so oft schwere Krankheiten entstehen. Auch lasse man die Kinder nie direkt von der warmen Stube ins Freie, sondern halte sie stets etwas im Hausgange auf. Durch diese kleinen Mittelchen kann manche Krankheit verhindert werden.

Die so beliebte Goldfischchen, eine kleine Karpfenart (in großen, runden Glasbehältern gehalten und mit Obleien, Eudorin, Weißbroitrimchen, Fliegen und ähnlichem gefüttert), erhält man am besten, wenn man in das Gefäß einige Duzend Blättchen der „Wasserlinse“ (Lemna minor) bedeckt als kleine grüne Blättchen unsere Teiche und Gräben und bewahrt das Wasser in dem Goldfischgefäß vor Fäulnis) legt und noch einige Wassersechsen in das Glas thut — das Wasser braucht dann lange nicht gewechselt, sondern nur bei eintretender Verbunfung mit reinem Wasser nachgefüllt zu werden.

Gutes Allerlei.

Ein großer merovingischer Friedhof ist in der Nähe von Nancy entdeckt worden. Etwa 20 Gräber sind bereits freigelegt worden; aber man glaubt, daß noch mehr als 100 Gräber vorhanden sind. Man fand ferner sehr große bearbeitete Steine, die von einem gallisch-römischen Tempel herrühren. Ein großes, reich verziertes Friesstück läßt vermuten, daß der Tempel ungefähr 12 Meter hoch war.

Rundheres Goldquelle. Von Dawson City kommt die Meldung, daß es endlich gelungen sei, das goldhaltige Quarzlager, aus dem das Aluvialgold herabgeschwemmt wird, ausfindig zu machen. Das Lager soll sehr goldreich sein.

Vorstehender (eines Sportklubs): „Es handelt sich jetzt darum, für unsere Klub die Vereinsfarbe zu wählen — ich bitte um Vorschläge!“ — „Mittag: „Ich würde „braun blau“ empfehlen!“

wir müssen doch vor dem Theater besetzen, weil es nachher so spät wird. Das Ballet macht den Schluß, die beiden Einakter werden zum Anfang gespielt.“

„Lest du besser, so wird Olga Ungebild auf keine so harte Probe gestellt. Hilf mir also alles arrangieren. Wollen wir dann nicht ein Ständchen mit ihr ausführen?“

„Ja nicht, aber wenn du es thun willst, ist es mir recht.“

Es war schon dämmerig und der Tag neigte sich zu Ende, als Bertha mit der Kleine zurückkehrte, die voll Ungebild war.

„Lante, kommt jetzt der Weihnachtsmann?“

„Sieh, da ist schon ein Stern, und da noch einer. Du hast doch gesagt, wenn die Sterne scheinen, kommt er.“

„Ja, ja, Olga, laß dich auskleiden, und wenn es klingelt, darfst du hinein.“

Bertha warf Pelz und Kapotte ab, und eilte ins Nebenzimmer zu Ragda, die Kleine der Dienerin überlassend.

Nicht lange, so rief der Glöck heller Lon Olga ins Zimmer, wo der geschmückte Tannenbaum in hellem Lichterglanz strahlte. Jubelnd flüchtete das Kind in die Hände und konnte die Augen gar nicht abwenden von den Herrlichkeiten, die am Baum hingen, bis sie tiefer hineinspähte und nun erst erkannte, was alles darin und darunter verborgen war.

„O, diese Puppe! das war ja wohl dieselbe, die sie neulich in einem Schaufenster gesehen und bewundert hatte, und hier eine Puppenstube mit einer ganzen Gesellschaft kleiner Puppen.“

„Ach, ein so guter lieber Weihnachtsmann!

Nicht wahr, Mama? Sieh doch nur, Tante, hier noch das schöne Silberstück! — Tante, da steht ja unter dem Tisch gar noch eine Wiege, und ein Hüllenkind liegt darin, o! und das kann ich nicht sprechen, logar, hörst du? Mama kann es rufen. Keines, nicht wahr? O, der Petersburger Weihnachtsmann hat mir viel schönere Sachen gebracht als der in Wien.“

Bertha und Ragda sahen schweigend da, mit glücklichen Lächeln der Kleinen zuschauend. Dann stand Bertha auf und trat ans Fenster. Es war ihr schwer ums Herz geworden. Sie dachte zum gestirnten Himmel und richtete die stumme Frage an ihn, warum sie und Ragda so viel hulden mühten. Hinausgeschoben in die Fremde, ohne Schutz, hinausgeschoben aus dem Vaterhause, in dem jetzt die Fremde schallte und waltete, die an allem Leid, das sie betroffen, schuld ist; die ihnen ihre Kindheit verbittert, ihre Jugend vergällt hat, die allein es so weit gebracht hat, daß Ragda jetzt Prima Ballerina ist. Sie steht sich nach der Schwester um. Dieser müssen wohl ähnliche Gedanken gekommen sein, denn sie sitzt in sich versunken, den Kopf in die Hand gestützt, und Thränen um Thränen rinnen leise in ihren Schoß.

Bertha tritt zu ihr.

„Was ist dir, Ragda? Ist es die Erinnerung an die Vergangenheit, oder preßt dir die Gegenwart die Thränen aus?“

„Beides, Bertha. Ich dachte an mein kurzes Glück und an die beiden Weihnachtsabende an Hilmas Seite. O, und die Gegenwart ist so schwer, ich werde mich niemals in dies Gerüch-

hineinleben können. Es gibt Hunderte bei dem Theater, das mich abtötet, und doch muß ich's dulden.“

„O, du Ärmste, ich glaube immer, du wirst dich daran gewöhnen.“

„Niemals. Ich werde mich nie dazu zwingen können, mit den Theaterdamen und Herren kollegialisch zu verkehren, und es macht mir jedesmal unfagbare Pein, hinaus auf die Bühne zu treten. Wenn das Publikum mir Beifall klatscht, möchte ich lieber laut ausschlagen, statt freundlich zu danken. O, hätte ich den unheiligen Prozeß nicht begonnen!“

Bertha war ganz bestürzt. Daß Ragda anfangs nur mit Wiberstreben aufgetreten war, wußte sie, sie hatte aber gehofft, daß sie sich daran gewöhnen, der Beifall des Publikums sie damit ausblenden würde. Und nun diese verzweiflungsvollen Klagen. Sie fand raslos.

Die Dienerin rief zum Thee. Ragda trant schnell eine Tasse, denn es war die höchste Zeit ins Theater, und verabschiedete sich von Olga, die sie bei ihrer Rückkehr wahrscheinlich schon schlafen finden würde.

Bertha blieb allein. Olga hatte wohl noch hin und wieder zu plaudern und zu fragen. Aber bald sah sie in einer Ecke und beschäftigte sich mit ihren Puppen, ohne weiter zu hören.

Sie versank in tiefes Weinen. Ragdas Klagen schritten ihr ins Herz. O, es wäre ganz anders gekommen, wenn — — ja wenn — — Sie sprang auf und durchsuchte mit raschen Schritten das Zimmer.

Eine Flut von Erinnerungen hatte dieser eine Gedanke heraufbeschworen. Wie oft war

er ihr schon gekommen, wie oft zurückgedrängt worden; aber heut ließ er sich nicht verbannen und so gab sie sich rücksichtslos dem Empfinden hin.

Wertwärtig: längst verblähte Bilder wurden deutlich, längst begraben geglaubte Erinnerungen wurden lebendig, und unter diesen Einbrüchen holte sie ein alimodisches Rästchen hervor, dem sie verschiedene Dinge entnahm, unscheinbar, wertlos, aber für Bertha hatte jedes seine Geschichte. Es waren all die Gegenstände, die sie in jener Nacht, nachdem sie sich mit Odensburg verlobt, in diesem Rästchen verwahrt hatte.

Zu unterst fand sich noch die angefangene Malerei, die sie erst für Otto bestimmt, dann aber nach seiner unerklärlichen Abreise unvollendet beiseite gelegt hatte.

Wah! eine Wendung hätte ihr und Ragdas Geschid genommen, wenn wahr geworden wäre, was sie geträumt! O, fort mit diesen Gedanken, die ihr noch heute in der Erinnerung peinlich waren.

Da hörte sie einen Schlitten vorfahren. Schnell rafft sie alles zusammen und bringt es wieder in dem Rästchen unter, das sie beiseite stellt.

Die Thür öffnet sich, doch ist es nur die Dienerin, die den Stroh mit den Sachen bringt.

„Die gnädige Frau kommt gleich,“ sagt das Mädchen. Noch ehe Bertha ihre Bewunderung darüber ausdrücken kann, hört sie schon Ragdas Stimme. Sie scheint also nicht allein zu sein.

Wer in aller Welt kann wohl mit ihr kommen? (Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Aue** und **Umgegend** hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich heute am hiesigen Plage

Wettinerstraße No 32

eine

Delicatessen- u. Weinhandlung

eröffnet habe. Es wird mein dauerndes Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden durch gute Waare, billigste Preise u. aufmerksam Bedienung nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte höflich mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bruno Junghanns.

Eine 60-70 pferdige tabellos erhaltene, wenig gebrauchte

Zweicylinder-Compound-Dampfmaschine

mit Condensation, starke solide Bauart, elegante Ausführung für **Mark 4150.** — **1/2 Pf.** zu verkaufen.

Gesl. Offerten sub. Z. 4. an die Exped. d. Btg.

Schmiedegehilfen

finden dauernde, gutlohnende Arbeit bei den Werken des **Zw. Bräudenberg-Steinkohlenbau-Vereins** Schacht I. Zwickau i. S.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Alt- u. Neu-Aue** u. **Umgegend** zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als

Dach- u. Schieferdecker

etabliert habe und empfehle mich zur Herstellung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten in Schiefer, Ziegel und Dachpappe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich Beehrenden gut und billig zu bedienen und bitte ich um gütige Unterstützung.

Reparaturen werden auch im Accord übernommen und bei Neubau leihte ich 2 bis 5 Jahre Garantie.

Aue, den 15. Januar 1898.

Hochachtungsvoll

Hermann Graf,
wohnhaft bei Herrn Mittelbach,
Auerhammerstr. 32.

Bitte achten sie beim Einkauf genau auf die Schutzmarke „Elefant.“ In fast allen Materialwaarenhandl. zu haben.



Prima trockene

Schnittspähne

sind billigst abzugeben in der

Holzstoff-Fabrik von

Toelle & Comp.

in Auerhammer.

Emil Hegemeister, Marktstraße. Vertreter für Aue und Umgegend.



Oscar Sperling, Leipzig

Fabrik für

Metall- & Kautschuk-Stempel

kleine Druckereien

mit Kautschuk-Typen

zur Selbstanfertigung von

Etiquetten, Adressen, kleinen

Circularen, Preislisten etc.

Signir-Stempel für Klamm, Balles, Fässer etc.

Gravir-Anstalt & Zinkographie

Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt

Holzschneide-, Blei- & Kupfer-Glithoes

für Annoncen, Preis-Courants etc.

Große u. kostgünstige Fabrik dieser Branchen

Billige Preise u. unübertroffene Ausführung

Wiederverkäufer werden stets gesucht.

Vertreter für Aue und Umgegend. Emil Hegemeister, Marktstraße.

Leistenbruch.

Teile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einfachem Leistenbruchs litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüder sind, trotzdem 4-5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Hedenbalheim, Post Numerus 86, Wetzlar, den 20. November 1896, Andreas Koch, Schmied. Die Gültigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Hedenbalheim, den 20. November 1896, das Bürgermeistertum: Städt. A. B. Off. Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Giarus (Schwey.)

Verein „Knappschaft“ Aue.

Sonntag, den 23. Januar a. c. Nachmittag 3 Uhr

General-Versammlung

im Schützenhause zu Aue (H. Himmel).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage pro 1897 und Richtigsprechung derselben.
3. Wahl von 3 Revisoren für die 1898er Rechnung.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Gesamt-Vorstand.

J. A. Bernh. Georgi, Vorsitzender.

E. A. Herrmann, Schwarzenbergerstr.

Reichhaltig sortirtes Lager in allen Gattungen der Schuhbranche zu billigen Preisen.

Gummi-Neberschuhe

alle Größen, halte bestens empfohlen.

E. A. Herrmann, Schwarzenbergerstr.

Wer eine Wäשמangel für's Haus aufstellen oder einen unbenutzten Raum sehr gut reutabel machen will, lasse sich franco Prospekt und Auskunft v. d. **Chemnitzer Wäשמangel-Fabrik Joh. Nagirius** (vorm. Otto Ruppert) Chemnitz, kommen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdautlicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'scher Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befeitigt alle Störungen in dem Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Husten, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten werden oft nach einigen Mal Trinken befeitigt.

und deren mangelhafte Folgen, wie **Bleichen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader** (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und **geilind** befeitigt. Kräuter-Wein befestigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbeßert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à **RM. 1,25** und **1,75** in **Aue, Böhmig, Neustädtel, Schneeberg, Bärenwalde, Zwönitz, Litzberg, Gartenstein, Wildenstein, Niedersachlau, Wilsau, Reinsdorf, Zwickau** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und frisco.

Für Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein!

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Siphoretin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rischsift 320,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amerif Krautwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Loose à 50 Pfg. des Geflügelzüchter-Vereins

Ziehung am 25. Januar 1898

sind zu haben in der Expedition der

Auerthal-Zeitung.

2 oder 3 Herren

Wäsche

können Post und Logis erhalten

zum Plätten wird angenommen

Eisenbahnstr. 911.

Bodauerstr. 9. 36 patr.

Honig!

Honig!

à Pfund 60 Pfennig empfiehlt

Vaul Müller,

Reichstr. 35. Wettinerstr.